

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (2008)
Heft: 2: Kunst in der Provinz 1 = L'art en province 1 = Art in outlying areas 1

Artikel: Kunst sammeln in der Provinz?
Autor: Formanek, Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KUNST SAMMELN IN DER PROVINZ?

18

Verena Formanek Oft wird diese Frage an Museen gestellt: warum wird gerade das gesammelt? Geradeheraus ist das nicht zu beantworten. Sammlungen sind meist gewachsen, haben ihren Ursprung in einer Schenkung oder sind wie Kuckuckseier abgelegt worden. Was sich aus diesen Fremdlingen entwickelt ist eine nicht immer absehbare Zukunft. Nur kurz zur Erinnerung: Sammlungen haben im Rahmen von vielen Jahrhunderten ihr Profil verändert. Waren sie bis zum 19. Jh. Sammlungen noch Wunderkammern, so wurden sie ab dann in spezifische Kategorien (u.a. Naturkundemuseum, technisches Museum) eingeordnet.

In der Regel beschäftigen sich die Wissenschaft und die Museen erst mit der Kultur einer Gesellschaft, wenn ein gewisser zeitlicher Abstand besteht. Das ermöglicht den Museen einen Gesamtüberblick. Zusätzlich greift beim sammeln das Museum in die Bedeutungsstruktur von Objekten ein: diese müssen konserviert und in bezug zu einem Langzeitmodus (Archive) gedacht werden. Das verändert den ursprünglichen Kontext eines Objektes. Diese Konservierung, die eng mit der wissenschaftlichen Erfassung, der Dokumentation und einer Strategie, was denn gesammelt werden soll, einher geht, ist die Aufgabenstellung für eine Sammlung. Allerdings fanden diese Arbeitsprozesse meistens in Bereichen statt, die nicht der Öffentlichkeit zugänglich sind. Dieser Ansatz hat sich mit der Öffnung der Museen in den 1980er Jahren geändert und das Museum in ein Konkurrenzverhältnis zu anderen Unterhaltungsinstitutionen gesetzt. Die Folge war eine Eventkultur, die der seriösen, oft mit komplexen Ansprüchen wissenschaftlicher Ansätze versehenen Struktur, nicht entsprach...

Ein Museum hat unterschiedliche Veranlassung etwas zu sammeln. In Wien, um 1900, wurde im MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst – ähnlich wie im Victoria & Albert Museum, London oder im Museum für Gestaltung Zürich, eine Sammlung für das Gewerbe und für die Studenten gesammelt. Das ist eine sogenannte Vorbilder- und Mustersammlung. Die ursprünglichen Kategorien solcher Museen, anders als bei Kunstmuseen, waren in Materialien oder Stilepochen gegliedert. Oftmals kamen auch ganze Werkblöcke von KünstlerInnen in Sammlungen, die aus heutiger Sicht fremd anmuten. Auch war die Beziehung und Rezeption zu anderen Kulturen anders als heute. Die ehemals „Primitiven“ werden heute als „Stammeskunst“ klassifiziert. Ihr Einfluss wird – dank neuer Forschungsansätze wie den Culturel Studies – auf neuen Ebenen rezipiert.

Meist wurden Sammlungskonvolute in Museen in den Hauptstädten angesiedelt. Aber nicht immer mit Erfolg. Hauptstädte können ihre Position durch politische oder ökonomische Veränderungen verlieren. Dann befindet sich eine ehemalige „Hauptstadt“ plötzlich im kulturellen Niemandsland und kann die Sammlung nicht mehr erhalten. Sind wir dann beim Thema Provinz angelangt? Im Grunde schon, weil wir die Sammlungen finanzieren müssen. Das geht selten ohne die Mithilfe der öffentlichen Hand und bringt das Mitspracherecht des Steuerzahlers mit sich, der anfängt sich Fragen zu stellen. Diese Fragen stehen im Zusammenhang mit der Tätigkeit, die den Nutzen einer Sammlung überhaupt erst ausmacht. Es benötigt eine intensive Infrastruktur sich eine Sammlung zu leisten und das Selbstverständnis einer kulturellen Tradition. Mit diesem Wissen sollte dem Sammeln in der Provinz nichts im Wege stehen.

